



HEIMAT-ERINNERUNGEN

VON JASMIN

Bis ich zehn Jahre alt war, habe ich in der Türkei gelebt. Dann bin ich nach Deutschland gekommen. Ich habe Sehnsucht nach meinem Dorf. Und ich habe Sehnsucht nach den Erzählungen von alten Menschen. Viele Erinnerungen habe ich an meine Heimat und ich träume oft von dort. Ich träume von der Natur in meiner Heimat. Dort war alles grün. Die Sonne schien warm. Wir haben frisches Quellwasser aus dem Brunnen geholt. Von Mai bis September haben wir auf dem Dach geschlafen. Es war traumhaft. Am Himmel schienen



helle Sterne und ein frischer Wind wehte. Wir haben uns immer unterhalten bis wir eingeschlafen sind. Die Frauen mussten um vier Uhr aufstehen und frisches Wasser aus

dem Brunnen holen. Dann wurde das Wasser mit Joghurt gemischt und 20 Minuten geschüttelt bis die Butter fertig war. Wir haben auch jeden Tag frisches Brot gebacken und Kä-

se gemacht. Viel frisches Gemüse haben wir gegessen. Ich habe noch viel mehr Erinnerungen. Noch heute suche ich nach meiner Kindheit, aber ich finde sie nicht mehr.

Meine Heimat

VON N.

Meine Heimat im Irak ist richtig toll und die Natur ist schön. Die Sonne scheint dort oft und es ist sehr warm. Ich bin in einem Ort geboren, der heißt

Khank. Bei uns gibt es ein sehr großes Meer. Wir hatten auch eine Schule und ein Krankenhaus im Ort. Als ich noch in meiner Heimat lebte, haben wir auf dem Dach geschlafen. Meine

Mutter hatte eine Kuh und so hatte sie jeden Tag Milch. Und wir haben jeden Tag frisches Brot gebacken. Mein Opa hatte einen sehr großen Garten dort. Im Garten hatten wir sehr viele Bäume.

KONTAKT

Ihr findet uns auf

www.abc-zeitung.de

Schreibt uns unter:

post@abc-zeitung.de



Regentage in den Ferien

VON THOMAS

Das Wetter auf unserer Insel ist in diesem Jahr verrückt, mal Regen, mal Sonnenschein, immer im Wechsel. Aber ich weiß, was ich mache, ich schreibe darüber. Ab und zu gehe ich zum Fenster und schaue dem Regen zu. Wenn meine Tochter bei mir ist, beobachten wir beide den Regen. Wir lieben beide auch Gewitter mit vielen Blitzen. Auf unserer Insel sagt man, bevor Sturm und Regen kommen, fliegen die Möwen aufs Land.

Die Urlauber schimpfen oft über unser Regenwetter. Sie nutzen die Zeit zum Bummeln und Einkaufen. Aber wenn man hört, welche Unwetter auf dem Festland wüten, dann kann

man auf unserer Insel recht zufrieden sein.

Etwas vom Sommer wäre nicht schlecht. Die Ernte wird gerade eingeholt und die Zugvögel sammeln sich schon langsam. Die Bauern könnten ein paar trockene Tage gebrauchen, damit die Ernteverluste nicht so hoch sind. Sobald die Sonne etwas scheint, arbeiten sie auf Hochtouren, bevor der nächste Regen kommt.

Etwas vom Sommer wäre nicht schlecht. Meine Tochter hat noch eine Woche bis zur Einschulung und die bringt sie mit Papa. Wir pflücken Blumen und gehen angeln, spielen Fußball und sind immer unterwegs, wenn das



Wetter passt. Aber wir sind ja nicht aus Zucker und vertragen auch den Regen. Wenn sie in der

Schule ist, sehen wir uns nicht mehr so oft. Aber sie bleibt mein Ein und Alles.

Augenblicke

Ich sitze am Fenster und schaue in die Ferne.
 Es ziehen dunkle Wolken über die Stadt.
 Die Wolken verkünden, dass es bald zu regnen beginnt.
 Auch ziehen Vögel am Himmel vorbei.
 Da beginnt es zu regnen.
 Der Regen pladdert gegen die Fensterscheibe.
 Es wird kalt um mich.

Tina

Meine Reise nach Lourdes

VON HERBERT H.

Mein Name ist Herbert H. und ich bin 53 Jahre alt. Am 04. September 2017 hatte ich nach zweiundvierzig Jahren das Glück und das Vergnügen mal wieder nach Lourdes (Südfrankreich) zu kommen.

Wir sind erst eine Stunde mit dem Bus, dann fünfunddreißig Stunden mit dem Zug gefahren! Bei der Ankunft in Lourdes ging es mit dem Bus zum Lazareth, wo ein schmackhaftes Mittagessen auf uns wartete. Dann war Ruhepause und anschließend eine Messe.

Nach der Messe haben wir die Stadt besichtigt. Nach dem Abendessen haben wir an ei-

ner Lichterprozession teilgenommen. Ich war in einem Meer von einer Million Menschen, alle mit brennenden Lichtern und das Lied der Bernadette und das Ave Maria in ihren Landessprachen singend!

Nach der Prozession gingen wir zurück ins Lazareth, wo wir noch viele Stunden zusammengesessen, gegessen und getrunken haben.

In Lourdes gibt es auch eine Heilquelle, in der man baden kann. Und dort gibt es viele Kirchen und Museen. Am 11. September mussten wir leider die Heimreise antreten.

Das letzte Aufräumen

VON JANNES SCHRÖDER

Am Wochenende war ich in der Wohnung meiner vor kurzem verstorbenen Mutter.

Ich wollte einen Kleiderschrank abbauen und ihren Schuppen leer räumen.

Ich räumte also ihren Kleiderschrank aus und wunderte mich über so viele Klamotten, die noch nie getragen wurden.

Es hingen in vielen Sachen noch die Preisschilder drin. Ich habe mir beim Ausräumen die ganze Zeit gedacht:

Was wollte meine Mutter mit so vielen Klamotten?

Ich weiß es nicht und ich denke, was ich nicht benutze, brauche ich auch nicht.

In ihrem Schuppen sah es nicht anders aus. Denn auch da waren viele Sachen in den Schränken, die doch nie benutzt wurden.

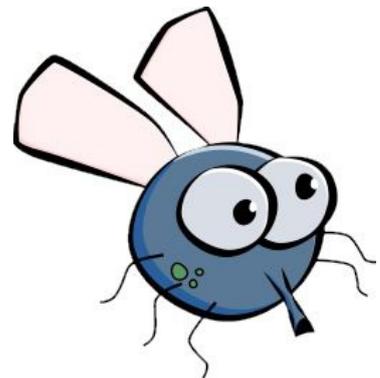
Ich denke, wenn man mal schlechte Zeiten mitgemacht hat, dann kann man sich schlecht von Dingen trennen.

In der Nacht

VON INGE KOSTIAN

Letzte Nacht wurde ich wach: Da ist doch eine Mücke. Ich machte das Licht an und schaute mich nach der Mücke um. Da sitzt sie an der Wand. Ich habe meinen Hausschuh in die Hand genommen und wollte sie erschlagen.

Mist, ich habe sie nicht getroffen. Die Mücke war schneller. Und weg war die Mücke. Ich habe mich wieder ins Bett gelegt und das Licht ausgemacht.



Aber nach kurzer Zeit hörte ich sie wieder. So ein Biest. Ich machte wieder das Licht an und schaute nach der Mücke.

„Oh da bist du ja, jetzt kriege ich dich.“ Ich nahm meinen Hausschuh und schlug nach der Mücke drei-, viermal. Die Mücke war tot.

Im gleichen Moment fiel das Bild mit einem lauten Knall runter. Wie ich mich erschrocken habe. Es zerbrach in vier Teile. Mein Gott war das laut. Und das um drei Uhr morgens.

Das Bild war kaputt. Den Rest der Nacht überlegte ich, wie kann ich das Bild reparieren?

Das Leben des Albert Camus

VON HERMANN FICKENFRERS

Am 14.01.2018 waren wir von der ABC-Selbsthilfegruppe im Staatstheater Oldenburg bei einer Lesung. Der Schauspieler Joachim Król erzählte eine Geschichte über den Schriftsteller Albert Camus.

Dabei wurde er von fünf Musikern des „Orchestre du Soleil“ begleitet. Die arabische und französische Musik passte sehr gut zu der Geschichte von Albert Camus.

In seinem Roman „Der erste Mensch“ schrieb er über sein Leben in der Kindheit und Jugend. Er wuchs mit Mutter,

Großmutter und Onkel in Algier in Nordafrika auf. In seiner Familie konnte keiner lesen und schreiben.

Sein Lehrer hat ihm viel geholfen und dafür gesorgt, dass er zum Gymnasium kam. Sein bester Freund ging auch mit ihm auf die höhere Schule. Im Sommer musste er neben dem Lernen noch arbeiten, weil die Familie sehr arm war.

Er begeisterte sich für Fußball und Bücher, die ihm Einblicke in andere Welten ermöglichten. 1957 hat Albert Camus den Literaturnobelpreis bekommen.



Albert Camus (1957) | Foto: United Press International

Da war er 44 Jahre alt. Drei Jahre später ist er bei einem Autounfall ums Leben gekommen.

Das Spiel Winterfest

VON VANESSA G.

Hallo, ich bin Vanessa, bin seit 26.9. 2017 im Lesen- und Schreiben-Kurs. Ich habe das Spiel „Winterfest“ am PC gespielt. Das war sehr interessant und hat Spaß gemacht.

Alex, ein junger Mann, lebt zusammen mit seiner kranken Mutter im eigenen Haus. Als ein Brief der Bank die Zwangsräumung androht, fällt er in Ohnmacht.

Alex erwacht in einer ihm völlig fremden Welt. Hier bewältigt er



mit Hilfe einer sprechenden Ratte unterschiedlichste Aufgaben und Herausforderungen. Er lernt die Bewohner der Stadt Bronnberg kennen, er-

lebt viele Abenteuer und versucht eine Hexe vor dem Scheitern zu retten. Um in seine Welt zurückzukehren, setzt Alex viel Mut, Hilfsbereitschaft

und all seine Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen ein. Dabei wachsen sowohl seine Fähigkeiten als auch sein Selbstvertrauen.

Ich habe Alex durch die fremde Welt begleitet und die Aufgaben mit ihm gemeistert. Einige Aufgaben waren leicht und einige waren schwer. Da musste ich auch mal nach Hilfe fragen.

Das Spiel findest du hier:

www.lernspiel-winterfest.de

Bootsfahrt in Amsterdam

VON BÄRBEL KITZING

Wir von der ABC-Selbsthilfegruppe haben uns mit den Lernern aus Holland und der Schweiz in Amsterdam getroffen.

Zusammen haben wir eine Bootsfahrt gemacht. Wir sind eine Stunde in die Dämmerung hinein gefahren.

Interessant war, wie die Häuser gebaut sind: Schmal und hoch.

Die Fenster waren oft klein. Denn die Bewohner mussten eine Fenstersteuer bezahlen.



Beim Umzug mussten die Möbel mit einem Kran durch die Fenster gehoben werden. Die Treppenhäuser waren zu klein.

Bei der Bootsfahrt wurde uns auf Deutsch erklärt, was wir gesehen haben. Am Ufer standen Hausboote. Manche waren bewohnt und schön

eingerrichtet. Es gibt in Amsterdam 100 Kanäle und 1000 Brücken.

Uns allen hat diese Bootsfahrt gut gefallen.

Vögel füttern verboten

VON JANNES SCHRÖDER

Ich bin vor kurzem umgezogen - in eine kleine, aber schöne Wohnung mit Balkon. Und vor dem Balkon habe ich einen Rasen. Gegenüber von mir ist auch ein Mehrfamilienhaus und daneben ist ein Bungalow mit Hühnerstall.

Auf dem Rasen sitzen morgens immer zwei Tauben. Irgendwann habe ich angefangen, sie zu füttern. Die Tau-

ben kommen jetzt jeden Morgen und warten darauf, dass ich sie füttere. Vergesse ich es, sind sie beleidigt. Vor kurzen blieb der alte Mann, der in dem Bungalow wohnt, stehen. Er sagte: „Hören sie mal, das ist verboten, Vögel zu füttern. Das lockt Ungeziefer an.“

Ich dachte mir: „Ganz schön unhöflich. Er will mir was verbieten und

stellt sich nicht mal vor.“

Ich wollte erst etwas sagen: „Wer sich Hühner hält, braucht sich um Ungeziefer keine Sorgen machen.“ Doch ich habe nichts weiter dazu gesagt. Denn ich glaube, dass es nur ein Vorwand ist, um etwas gegen mich zu sagen. Denn er hatte sich auch schon mal darüber beschwert, dass ich zu laut mitsinge, wenn ich Musik höre.

Ich denke, er sieht, dass ich ein Linker bin. Egal, ich habe mir geschworen, dass ich mich nicht auf einen Streit einlassen werde, weil ich zu Hause meine Ruhe haben möchte. Ich sehe ihn oft sonntags morgens zur Kirche fahren und denke: „Sonntags einen auf Gutmensch machen und in der Woche seinen Nachbarn auf die Nerven gehen.“

Fachtag für Lesen und Schreiben

VON HERMANN UND HILBERT

Im November 2017 sind sechs Mitglieder der ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg mit Achim Scholz nach Amsterdam und Utrecht gefahren.

In Utrecht fand der Nationale Fachtag für Lesen und Schreiben statt.

Wir haben an einem Internationalen Workshop teilgenommen. Dort waren zwanzig Lerner und Lernbegleiter aus Holland, der Schweiz und Deutschland.

In der Vorstellungsrunde hat sich jeder vorgestellt. Herr Kees, der in Holland lebt, hat moderiert.

Achim berichtete über die Kursangebote bei der VHS Oldenburg.



Foto: Urs Chiara

Hermann erzählte über die ABC-Selbsthilfegruppe, die am 4.04.2011 gegründet wurde.

Die Mitglieder wollen sich nicht mehr verstecken, sondern an die Öffentlichkeit gehen.

Sie treffen sich einmal im Monat zum Gruppenabend, um Probleme zu besprechen.

Hermann erzählte, wie die Plakate „Ich will lesen und schreiben lernen!“ entstanden sind.

Sie wurden in Bussen und Eingangstüren in Oldenburg aufgehängt.

Die ABC-Selbsthilfegruppe hat auch eine Visitenkarte (siehe Foto) für Behördengänge entwickelt, um Diskretion beim Problem mit dem Lesen und Schreiben zu bekommen.

Die frühere Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Wanka war auch schon mal bei der ABC-Selbsthilfegruppe zu Besuch, um die Probleme einer Lese- und Schreibschwäche zu verstehen.

Die Selbsthilfegruppe braucht auch Geld für ihre Aktionen. Deshalb müssen auch Klinken geputzt werden, um Spenden zu bekommen.

Die Lerner aus Holland und der Schweiz waren sehr interessiert an den Erfahrungen der ABC-Selbsthilfegruppe aus Oldenburg.



Visitenkarte der ABC-Selbsthilfegruppe

Spende für die Selbsthilfegruppe

VON ERNST LORENZEN

Der ver.di-Ortsverein Oldenburg hatte bei der Veranstaltung zum 1. Mai im letzten Jahr 500 Euro gesammelt und spendete nun diese Summe der ABC-Selbsthilfegruppe. Bei einem Treffen begrüßte der Vorsitzende Bernd Lehmann mich als Leiter der ABC-Selbsthilfegruppe und Achim Scholz als Bildungsmanager für Alphabetisierung.



Ich berichtete aus meinem Leben, dass es nicht immer leicht war, ohne gut lesen und schreiben zu können durch das Leben zu kommen. Doch dann ist es durch den Kursbesuch zu einer großen Wende gekommen und ich kann es heute nur

allen raten, es so zu machen wie ich und in einen Lese- und Schreibkurs zu gehen. Denn zum Lesen und Schreiben lernen ist es nie zu spät.

Achim Scholz ergänzte

beispielhafte Lebensumstände von anderen Menschen, die von einer Lese- und Schreibschwäche betroffen waren und die Lernangebote bei der Volkshochschule angenommen haben.

Zum Schluss gab es noch viele Fragen und die Personen waren sehr beeindruckt davon, dass es immer noch so viele Menschen in Deutschland gibt, die nicht gut lesen und schreiben können.

Einen Schritt geschafft

VON AYDA

In den Sommerferien habe ich ein Praktikum gemacht. Ich wollte vom 10. - 21. Juli Praktikum machen und eine Woche Urlaub, aber man kann nicht wissen, was morgen passiert.

Leider war ich im Krankenhaus. Ich habe angerufen bei Edeka: „Heute erstes Prakti-

kum, leider kann ich nicht kommen und ich komme vorbei mit der Krankschreibung.“

Ich war eine Woche zu Hause und war krank. Danach habe ich gearbeitet. Zwei Wochen, na ja 60 Stunden, und ich habe ein Zeugnis mit guten Noten bekommen.

Alles Einsen, nur eine drei und das ist Motivation. Na ja, ich kann nicht immer fröhlich sein und meinen eigenen Gedanken entfliehen.

Aber das fand ich toll. Ich hatte viel zu tun zu Hause, weil meine Verwandten zu Besuch waren. Ich habe viel gekocht, das war ein

bisschen schwierig. Ich bin jeden Tag um 5:00 Uhr aufgestanden, habe um 6 Uhr meine Arbeit angefangen bis halb eins. Ich habe mich gefreut, nette Kollegen zu treffen und ich fand es toll.

Es hat Spaß gemacht. Was auch immer gut für deine Seele ist, mach es!

Schulzeit in Göhren

VON O.

In Göhren suchten wir meine alte Schule, in die ich in die 2. und 3. Klasse gegangen bin. Das war um das Jahr 1979.

Schule war damals von Montag bis Samstag von 8 bis 14 Uhr. Danach gab es Hausaufgabenbetreuung (Hort) und Freizeitbeschäftigung. Mit 6 Kindern in einem Raum haben wir in Doppelstockbetten geschlafen.

Wir waren Tag und Nacht betreut, denn die Schule hatte ein Internat mit Schülern von ganz Rügen. Die

Göhrener sagten einfach nur: Das war die Dummenschule.

Um 6 Uhr standen wir auf und um 8 Uhr begann der Unterricht. Wir hatten kleine Klassen, maximal 12 Schüler und manchmal sogar 2 Lehrer.

Wir hatten die normalen Grundfächer, aber wir lernten langsamer. Ich bekam auch Einzelunterricht wegen der Aussprache verschiedener Laute: „grei“ statt „drei“ und „Dran“ statt „Kran“.

Heimweh hatte ich keins, denn ich ver-

stand mich gut mit den Küchenfrauen und daher bekam ich gelegentlich „Zwischenmahlzeiten“.

Heute ist aus der grauen Schule ein weißes Haus mit acht Ferienwohnungen geworden. Es hat jetzt den Namen „Schöne Aussicht“.

Nur der Weg ist noch genauso steil und genauso schlecht zu laufen wie damals.

Der große Schulhof war damals auf der anderen Straßenseite und hinter dem Zaun vom Schulhof ging es steil bergab. So mancher Ball verschwand

in der Pause in dieser Tiefe. Die Lehrer passeten auf, dass wir nicht über den Zaun klettern und es gab oft Ärger deswegen.

Heute ist dieser Schulhof mit Einfamilienhäusern bebaut. Geblieben ist die schöne Aussicht auf die Ostsee und über Mönchgut.

Als meine Mutter später nach Brandenburg umgezogen ist, musste ich mit, obwohl ich nicht wollte.

Inzwischen lebe ich wieder seit 20 Jahren auf der Insel Rügen.

Sport Tischtennis

VON VALERI AUS TRIER

Ich habe angefangen im Jahr 1997/98 an der Uni Trier. Ich war 27 Jahre alt.

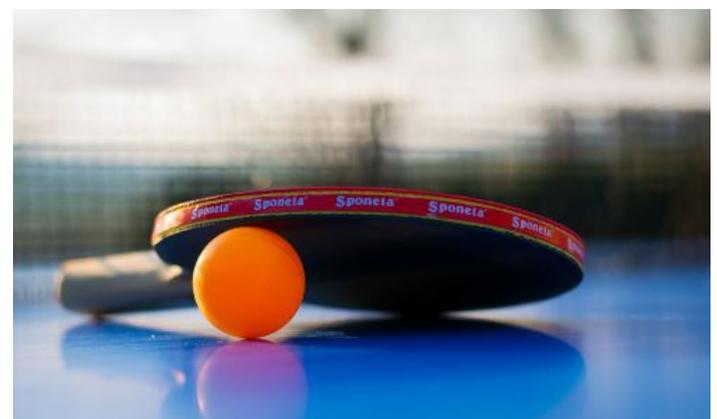
Im Jahr 1998 bin ich zu den Rollis Trier gegangen. Das ist ein Behindertensportverein. Es gibt dort Basketball und Tischtennis.

Die ersten Turniere habe ich im Jahr 1999 gespielt. Das waren Hobbyturniere. Ich bin zwei Mal in der Woche

im Training. Im Jahr 2003 habe ich das erste Mal Landesmeisterschaft gespielt.

2003 habe ich den ersten Pokal gewonnen. 2004 sind wir nach Hamburg gefahren. Mit einem Team von der Lebenshilfe, zu den Special Olympics.

Aus ganz Deutschland spielten Leute mit. Ich habe gute Freunde gefunden.



Wir machen vom Verein ein Sommerfest.

Wir treffen uns auch nach dem Training.

Dieses Jahr habe ich in Trier bei den Special Olympics mitgemacht und gewonnen.

Freude-Ecke

Ich freue mich, dass wir endlich ein neues Badezimmer bekommen haben.
Susanne

Ich freue mich, dass ich dienstags im Kurs Lesen und Schreiben bin.
Andreas

Ich hatte einen schönen Urlaub auf Mallorca. Schade, dass er schon vorbei ist.
Dorothee

Ich freue mich auf mein Praktikum im Lukas-Heim.
Silke

Ich freue mich, dass ich in Deutschland leben kann.
Ernst

Ich freue mich, dass ich mit der ABC-Selbsthilfegruppe nach Holland fahren durfte.
Hermann

Was freut euch?
Was ärgert euch?
Schreibt uns unter
post@abc-zeitung.de

Suchrätsel

ERSTELLT VON ZIVER

In diesem Rätsel sind 10 Wörter zum Thema „Wohnung“ versteckt.

RTAUTFLOKGMFGKTEPPICHISRNFJRESDRJSFPL
GVLUREGALKJKDKHDJJEJRSCHFFDRKOEDVBGMT
QWSZDEFRTVBBNFERNSEHERJUHZGTZIKLINTF
KINKAERFLLEOBWATEJFGJSRFKDKFKSCHRANKF
WRABETTDELWNGEFRGTVBFGHJUKILOKIJDHST
MOINDLZLEBSOFARFRTGIOLNBGHTZVGFRJSZDG
MUNGSSDEFRTGSTUHLUHZINTSRECVBNMBCVTAP
NZTJHGRSGSDFRDEMKTISCHLZYXASQWDEHKJRT
XCOLSMWGENWASERTZUIOLKOVFGTUJLAMPETF
IWDSESSELEGGZRTUKNKHJKGJDZRMKDGTMZSUI



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter post@abc-zeitung.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist. Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Ich habe in den letzten Jahren mit viel Interesse und großer Bewunderung darauf geschaut, was ihr in Oldenburg alles auf die Beine stellt. Einfach großartig... Nicht zuletzt auch, wie und in welchem Maße andere von den Früchten eurer Arbeit profitieren können! Dir und deinen Projektkolleg(inn)en sowie euren tollen und engagierten Zeitungs-Mitarbeiter(innen) meine allergrößte Anerkennung ... und alles erdenklich Gute auf eurem weiteren Weg!

*Herzliche Grüße
Susanne Weiß*

Vielen Dank für die tolle und anregende Jubiläumsausgabe der ABC-Zeitung! Und natürlich herzliche Glückwünsche an alle, die zu ihrem Entstehen (immer wieder) beitragen!

*Herzliche Grüße aus dem für euch fernen Brandenburg von
Birgit Hensel*

*Moin Zusammen,
Es freut mich sehr, dass es die ABC-Zeitung dank der aktiven Macher und der Projektförderung schon so lange gibt und hoffe, dass es sie noch lange geben wird. Gern mache ich in meinen bundesweiten Workshops auf eure Zeitung aufmerksam.*

*Herzliche Grüße aus dem Münsterland
Bettina Lübs*

Erst einmal Gratulation zur 50. Ausgabe der ABC-Zeitung! Ein tolles Jubiläum, Dank an alle Beteiligten, vor allem die unermüdlichen Lerner.

Angelika Schlemmer

*Liebes ABC-Team,
das ist wieder eine wunderbare Zeitung geworden. Herzlichen Dank für eure immer lesenswerten Geschichten. Wir freuen uns auch über den Abdruck der Geschichte von Detlef aus dem Buch „Tomaten in der Badewanne“.*

*Viele Grüße nach Oldenburg
Urda Thiessen
Geschäftsführerin Lesen und Schreiben e.V. Berlin*



Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat von **19.30 bis 21.30 Uhr** in Raum **2.08** in der VHS Oldenburg.

Einfach vorbeikommen!

www.abc-selbsthilfegruppe.de



V.i.S.d.P.:

Achim Scholz, VHS Oldenburg e.V.,
Karlstraße 25, 26123 Oldenburg,
Telefon: 0441/9239153 www.vhs-ol.de
scholz@abc-projekt.de www.abc-projekt.de

© 2018 ABC-Projekt **ISSN 2195-4437**

**Die nächste
Ausgabe erscheint
Ende April**

Lesen und Schreiben
für Erwachsene



 Alfa-Telefon
0800 - 53 33 44 55